Ein neuer Stranghaken.

Von Dr. Félix Harth, Assistenten der Chirurgischen Klinik des Priv.-Doz. Herrn Dr. Mermingas in Athen.

Unter Bezugnahme auf einen in dieser Wochenschrift No. 15 vom 13. April 1911 erschienenen Artikel des Herrn Robert Herzberg betreffend eine „Strangzange“ erachte ich es als geeignet, an dieser Stelle den in der Chirurgischen Klinik des Privat-Dozenten Herrn Dr. Mermingas gebrauchten, von mir ersonnenen „Stranghaken“ zu beschreiben. Dieser Stranghaken bietet nämlich außer allen in zitiertem Artikel angeführten Erleichterungen, welche der Gebrauch einer Strangzange bei Leistenbruchoperationen nach Bassini gewährt, noch zwei weitere nicht zu unterschätzende Vorteile, das sind erstens die größere Einfachheit und zweitens die im Vergleiche zur Strangzange niedrigen Anschaffungskosten.

Wie aus Fig. 1 ersichtlich, besteht der Stranghaken aus einem einzigen Stück Stahldraht, am besten von 3—3½ mm Stärke, der am

Fig. 1.

Fig. 2.

oberen Ende in Form einer runden Oese abgerundet ist (Griffteil); das untere Ende dagegen stellt eine nach rückwärts offene Spiralwindung vor. Der Gebrauch, in Fig. 2 schematisch erläutert, ist einfach und sicher. Was einmal im Stralhaken liegt, kann nicht mehr herausgleiten. Zum Fassen des Stranges wird der Stranghaken mit nach unten gerichteter Spiralwindung (Fig. 2a) in die Hand genommen und der Strang in die Spiralöffnung durch einfaches Vorziehen des Stranghakens

gebracht; hierauf wird der Stranghaken nach links gedreht (Fig. 2b), sodaß das Spiralende, das sich anfangs unter dem Funiculus befand, nun auf diesem zu liegen kommt, und jetzt hochgezogen. Der Strang liegt sicher erfaßt im Haken und kann nur willkürlich, wenn man den Haken nach rechts zurückdreht, daraus befreit werden, ohne daß irgendwelcher Druck ausgeübt wird, da die Hakenform es ermöglicht, diesen gerade so gut bei atrophischen wie auch bei überaus starken Strängen zu gebrauchen; auch gleitet der Strang beim Loslassen des Hakens

Fig. 3.

während der Operation nicht aus diesem heraus. Es empfiehlt sich die Anschaffung von zwei Stranghaken, damit der Strang sofort nach Freilegung isoliert wird, was die nun folgende Aufsuchung und Ablösung des Bruchsackes außerordentlich erleichtert.

Ist der Bruchsack an einer einzigen Stelle, am besten nahe der Bruchpforte, abgelöst, so wird durch diese Oeffnung das Spiralende des zweiten Stranghakens durchgeführt, wodurch der Bruchsack gleichfalls in dem Haken sicher zu liegen kommt. (Fig. 3.)

Dadurch wird das weitere Operieren sehr vereinfacht, denn erstens erfolgt die vollkommene Ablösung des Bruchsackes allein vom Samenstrang rasch und mühelos, und zweitens wird, wie in zitiertem Artikel bereits erwähnt, die Naht nach Bassini durch Hochheben und je-

weiliges seitliches Abziehen des Stranges überaus erleichtert. Nach Beendigung der Naht wird der Haken einfach nach rechts zurückgedreht und abgenommen.

Dieses sehr empfehlenswerte Verfahren wird in oben zitierter Klinik stets mit Erfolg angewendet, die Naht nach Bassini, aber modifiziert¹⁾.

Das Instrument wird von der Firma C. Stiefenhofer in München angefertigt.

¹⁾ Meringas, Deutsche medizinische Wochenschrift 1909, S. 532.